

Porträt Ursula Engelen-Kefer

Kompetente "Nervensäge" auf verlorenem Posten

Nicht nur ihre Stimmlage ist anstrengend - die scheidende DGB-Vizechefin Ursula Engelen-Kefer hat es ihren Gegnern nicht leicht gemacht. Sie gilt als durchsetzungstarke Kämpferin. An der Basis schätzt man ihre Kompetenz in der sozialen Frage. Nicht zuletzt, weil sie bereits Beruf und Familie mit zwei Söhnen unter einen Hut brachte, als viele Gewerkschafts-Männer für sich noch das Hausfrauen-Ehemodell bevorzugten.

Von Silke Hasselmann, MDR, ARD-Hauptstadtstudio Berlin

Ursula Engelen-Kefer macht es einem nicht leicht, ihr zuzuhören, vor allem, wenn sie emotional angegriffen ist. Ihre Stimmlage ist das eine, die zahlreichen "Ähs" sind das andere Hindernis. Aber so spricht sie eben, wenn sie in der Öffentlichkeit steht und das tut sie oft: Auf Gewerkschaftsdemonstrationen, auf Pressekonferenzen und in Gesprächssendungen im Fernsehen.

In der Arbeitsmarktpolitik kommt niemand an ihr vorbei



Kongresses]

 [Bildunterschrift: Ursula Engelen-Kefer auf dem Podium des DGB-

Wer würde da nicht jenen glauben, die seit Jahren erzählen, Engelen-Kefer sei auch intern irgendwie unangenehm - und vor allem eine "furchtbare Nervensäge". Die Ökonomie-Doktorin arbeitet seit 1974 im DGB-Bundesvorstand, wo sie als Referatsleiterin für internationale Sozialpolitik begann. Spätestens seit 1984, als sie vom Gewerkschaftsbund auf den Posten der Vizepräsidentin der Bundesanstalt für Arbeit gesetzt wurde, kommt niemand an ihr vorbei, der sich ernsthaft mit Arbeitsmarktpolitik befasst.

Und weil sie seit 1999 regelmäßig den Vorstandsvorsitz des Verbandes deutscher Rentenversicherungsträger innehat, mischt die SPD-Genossin auch unüberhörbar in der deutschen Sozialpolitik mit. Da ist es nicht allein ihre Stimme, mit der sie sich reichlich Gegner, ja Feinde gemacht hat.

"Wie will ich denn eine Binnenkonjunktur stärken, wenn ich den Leuten ständig das Geld aus der Tasche nehme? Schließlich gilt nach wie vor der Satz: Autos kaufen keine Autos" - lautet eine ihrer Attacken gegen ihre Kontrahenten. Engelen-Kefer nervt ihre Gesprächs- und Verhandlungspartner aus Politik, Wirtschaft und Industrie sehr viel mehr durch ihr fachliches Können.

Auch im DGB musste sie sich behaupten

Nach 36 Jahren in der DGB-Spitze kennt sie auch ihre Pappenheimer in den Einzelgewerkschaften. Es ist wie beim Spargel: Kaum wagt es eine Frau, ihren Kopf aus dem Boden zu stecken, schon wollen sie ihn herausziehen, hat Engelen-Kefer einmal über sich und die ansonsten vorzugsweise männlichen Machthaber bei den Gewerkschaften gesagt.

Im März, als die DGB-Spitze ihre Kandidatenlisten für die Wahl zum neuen geschäftsführenden Vorstand im Mai zusammenstellte, hatten sie ihr klargemacht: Ursula, mit fast 63 Jahren ist es wirklich genug.

In Kampfkandidatur gegen Sehrbrock gescheitert

Sie bekam keine Nominierung und erklärte anschließend: "Was meine berufliche Zukunft nach dem Bundeskongress anbelangt, habe ich nie irgendjemandem gegenüber einen Zweifel daran gelassen, dass ich mich auch weiterhin für die Gewerkschafts- und Sozialpolitik einsetzen werden. Über die Form muss allerdings noch entschieden werden. Da gibt es keinerlei Festlegungen von meiner Seite."

Sie kandidierte erneut für den Posten der DGB-Vizechefin - und scheiterte in einer Kampfabstimmung gegen Ingrid Sehrbrock.

SPD-Frau gegen CDU-Frau



Sehrbrock]

 [Bildunterschrift: Kandidiert für das Amt der Vizechefin: CDU-Mitglied Ingrid

Wie Engelen-Kefer kommt auch Sehrbrock aus der Einzelgewerkschaft ÖTV - der heutigen Dienstleistungsgewerkschaft ver.di. wesentliche Unterschied: Engelen-Kefer ist SPD-Mitglied, Sehrbrock gehört der CDU an.

An Warnungen hat es Engelen-Kefer vor der Wahl nicht gefehlt. Sehrbrock selbst verwies vor dem DGB-Kongress auf die Personalvorschläge der DGB-eigenen Findungskommission, in denen die Amtsinhaberin keine Rolle spielte.

Auf die Basis kann sich Engelen-Kefer verlassen

Man könnte auch sagen: Bei den Gewerkschaften wird alles schon im Vorhinein ausgekungelt, die Basis kommt im Grunde nur zum Abnicken. Eine externe Kandidatur kennt man dort jedenfalls nicht.

Auf die Basis wiederum konnte sich Engelen-Kefer allerdings lange auch dann verlassen, wenn ihr die Kollegen an der DGB-Spitze das Leben sauer machten. Man schätzt ihre Kompetenz und ihre Durchsetzungsfähigkeit in der sozialen Frage. Nicht zuletzt, weil sie bereits Beruf und Familie mit zwei Söhnen unter einen Hut brachte, als viele Gewerkschafts-Männer für sich noch das Hausfrauen-Ehemodell bevorzugten.

Quelle: tagesschau.de - 23.05.2006 12:19 Uhr

Konfrontation auf dem DGB-Bundeskongress

Engelen-Kefer verliert Kampfabstimmung



Grafik: Ursula Engelen-Kefer (links) gratuliert Ingrid Sehrbrock, gegen die sie in der Abstimmung verloren hat.]

Die stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Ursula Engelen-Kefer, muss ihr Amt nach 16 Jahren abgeben. Die 62-Jährige scheiterte auf dem DGB-Bundeskongress in Berlin mit einer erneuten Bewerbung um den DGB-Vizevorsitz. In einer KampfAbstimmung unterlag Engelen-Kefer der CDU-Bildungsexpertin Ingrid Sehrbrock, die von den Vorsitzenden der acht Einzelgewerkschaften vorgeschlagen worden war. Für Engelen-Kefer stimmten 161 Delegierte, für Sehrbrock 212. Engelen-Kefer soll nach Wunsch des DGB-Vorstands aus Altersgründen ausscheiden. Zuletzt hatte es 1952 eine KampfAbstimmung um den DGB-Vizevorsitz gegeben.

Zitat: "Mein Alter ist bekannt. Ich bin 62 Jahre. - Ansonsten bin ich noch ganz munter und ganz fit."
Quelle: Ursula Engelen-Kefer, DGB-Vizevorsitzende bei der Ankündigung ihrer Kampfkandidatur
Vor allem der Vorsitzende der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Frank Bsirske, und IG-Metall-Chef Jürgen Peters sollen sich für die Ablösung Engelen-Kefers aus Altersgründe stark gemacht haben. Sie wäre am Ende der Wahlperiode 67 Jahre alt. Viele Delegierte des Bundeskongresses waren nach Darstellung von Engelen-Kefer "empört, "dass man mit 60 schon zum alten Eisen" gehören solle. Gerade von den Gewerkschaften sollte da ein anderes Signal ausgehen.

Engelen-Kefer: Habe lange mit mir gerungen

Nach ihrer Wahlniederlage sagte Engelen-Kefer, sie freue sich auf neue Aufgaben. "Mich hat schon immer der universitäre Bereich interessiert." Zuerst werde sie aber ihr Büro aufräumen und dann weiterschauen. Ihre Entscheidung, in einer KampfAbstimmung um den DGB-Vizeposten anzutreten, nannte sie eine der schwersten in ihrem bisherigen Leben. Sie habe sehr lange überlegt und sei innerlich zerrissen gewesen, räumte sie ein.

Sommer im Amt bestätigt

Kurz vor der Kampfansage Engelen-Kefers war DGB-Chef Michael Sommer im Amt bestätigt worden. Auf dem DGB-Bundeskongress erhielt der 54-Jährige im ersten Wahlgang 78,4 Prozent der Stimmen. Vor vier Jahren war er noch auf 94 Prozent gekommen. Nun stimmten 298 Delegierte für Sommer. Es gab 82 Nein-Stimmen und fünf Enthaltungen.



Grafik: DGB-Chef Sommer überreicht seiner neuen Stellvertreterin Sehrbrock Blumen.]

Noch am Tag zuvor hatte Sommer Engelen-Kefer vor einer Kampfkandidatur gewarnt. "Das Votum der Gewerkschaftsvorsitzenden steht hoch", hatte Sommer im Inforadio Berlin gesagt. Diese hatten sich einstimmig hinter den Vorschlag der DGB-Spitze für den neuen DGB-Bundesvorstand gestellt, der eine Wiederwahl Engelen-Kefers nicht vorsieht.

Quelle: Tagesschau.de - 23.05.2006 15:29 Uhr